Landeshauptstadt Magdeburg

Stellungnahme der Verwaltung öffentlich	Stadtamt Team 1	Stellungnahme-Nr. S0005/10	Datum 12.01.2010
zum/zur A0237/09 – Fraktion Bündnis90/Die Grünen			
Bezeichnung Potentialerfassung Wirtschaftsstandort Magdeburg			

Verteiler	Tag
Der Oberbürgermeister	26.01.2010
Ausschuss für Regionalentwicklung, Wirtschaftsförderung und kommunale Beschäftigungspolitik	18.02.2010
Stadtrat	25.03.2010

Der Oberbürgermeister soll mit dem Antrag A0237/09 beauftragt werden eine Potentialerfassung der Stärken und Schwächen des Wirtschaftsstandorts Magdeburg vorzulegen.

Stellungnahme der Verwaltung:
Nachfolgende Informationen sind aus Sicht des Wirtschaftsdezernat strukturprägend für den Wirtschaftsstandort Magdeburg und stellen damit das Grundgerüst der Potentialerfassung dar. Der Wirtschaftsstandort Magdeburg ist dabei nach wie vor von einem umfassenden Strukturwandel geprägt. Es ist eines der wichtigsten Ziele der Stadt, eine neue und tragfähige Wirtschaftsstruktur zu entwickeln. Dass auf diesem Wege in den letzten Jahren durchaus Fortschritte erzielt wurden, ist u.a. auch daran abzulesen, dass die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise in der Wirtschaftsregion Magdeburg im Vergleich zu vielen anderen Regionen bisher als durchaus moderat zu bezeichnen sind.

Zur Fortführung des Prozesses wurden in den letzten Monaten von Wirtschaftsdezernat und GWM die bestehenden Standortmerkmale und Rahmenbedingungen analysiert und Entwicklungsziele festgelegt.

Dieser Prozess wird in den nächsten Monaten fortgeführt auf der Grundlage der Ergebnisse des vom Wirtschaftsdezernats veranstalteten Symposiums vom 19.11.2009. Die Ergebnisse dieses Symposiums sowie die weiteren Schritte werden noch im ersten Quartal 2010 als Stadtratsinformation vorgelegt. Dabei wird auch die im Antrag A0237/09 gewünschte Einbeziehung der örtlichen und möglichst regionalen Wirtschaft und ihrer Verbände Berücksichtigung finden.

Die im Symposium gehaltenen Vorträge sind den Fraktionen bereits zur Verfügung gestellt worden.

Im Folgenden sei die Ausgangslage skizziert.

1. Besondere Standortmerkmale

Verkehrliche Lage

Straßenanbindung A2, A14

Wasserstraßenkreuz , Kanalanbindung
Schienenanbindung für Güterverkehr

Nachteile:

Keine Fluganbindung
Ungenügende Schienenanbindung für Personenverkehr (ICE)

Wissenschaftseinrichtungen

Universität, Hochschule
Max-Planck-Institut
Fraunhofer-Institut
Leibnitz-Institut
Umweltforschungszentrum

Nachteile:

Schwächere Ausprägung der Geisteswissenschaften
Keine juristische Fakultät

Maschinenbautradition

Wichtiger Forschungs- und Lehrbereich in Hochschulen und einigen Instituten
Vorhandene Kooperationspartner
Vielzahl von bezüglich Produktions- und Dienstleistungsprofil hochspezialisierten KMUs

Nachteile:

Überwiegend kleinere Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitern
Aufgrund des großen Kapazitätsabbaus in der Vergangenheit in der Öffentlichkeit allgemein Einschätzung als Problembranche
Wenig Schnittmengen zwischen den Unternehmen durch unterschiedliche Unternehmensprofile, kaum Wertschöpfungsketten ausgeprägt
Spezielle Anforderungen der einzelnen Unternehmen an die Arbeitskräfte

Infrastruktur

Sehr gute Straßenanbindung aller neuen Gewerbegebiete
Hervorragendes Stadtverkehrsnetz
ÖPNV-Anbindung der meisten Gewerbegebiete
Komplett neue Ver- und Entsorgungsanlagen
Überwiegend gute Informationsanbindung
Neue Hafenanlagen
Günstige Ver- und Entsorgungskosten

Nachteile:

Problematische Lage von Altindustrieflächen (verkehrliche Erschließung, Emissionen / Konflikte mit Wohnbebauung)

Arbeitskräfte

Großes Angebot an hochqualifizierten Fachkräften (Uni, FH)
Aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit breites Angebot an Arbeitssuchenden
Leistungsfähiges Arbeitsamt

Nachteile:

Durch Langzeitarbeitslosigkeit nicht dem Markt entsprechendes Arbeitskräftepotential
Mangelhafte Qualifikation/Ausbildungsreife der Auszubildenden
Imageproblem für Führungskräfte

Weiche Standortfaktoren

Sehr gutes Angebot an KiTa-Plätzen
Vorhandene Vielfalt in der Schullandschaft
Günstiges Wohnraumangebot, niedrige Immobilienpreise
Gut ausgebautes ÖPNV-Netz
Stadt mit großem Erholungswert durch viele Parkanlagen/Stadt am Fluss
Sehr gutes Kultur- und Freizeitangebot

Nachteile

Bundesweit geringe Bekanntheit der Stadt bis hin zu Negativimage
Unkenntnis über Stand der Stadtentwicklung

2. Schwerpunktbranchen

Die Wirtschaft der Stadt wird von einigen Schwerpunktbranchen geprägt. Für diese Branchen sind einige der besonderen Standortmerkmale, aber auch einige sehr spezifische Standortargumente wichtig.

Die Unternehmen in den Schwerpunktbranchen gilt es zu fördern. Aus diesem Grund hat es die Gesellschaft für Wirtschaftsservice übernommen, in den wichtigsten Schwerpunktbranchen Netzwerke aufzubauen. Durch gezielte Ansiedlungen ist der Unternehmensbesatz zu stärken.

Maschinen- und Anlagenbau

Rund 4000 Beschäftigte
Breite Unternehmenspalette (Beispiele)

Eisengießerei	- Teile für Windkraftanlagen
SKL	- Großmotore
SAM	- Türme für Windkraftanlagen/ schwerer Maschinenbau
FAM	- Förderanlagen / Tagebautechnik
SKET-MAB	- Großteilebearbeiter
SKET-Cimbria	- Maschinen und Anlagen zur Ölsaatenverarbeitung

Standortargumente:

Maschinenbautradition / Kooperationspartner

Wissenschaftseinrichtungen
Verkehrliche Lage (z.B. Zulieferindustrie)
notwendige Dienstleister (z.B. Härterei, Glüherei, Formbau)
überregionales Unternehmensnetzwerk FASA e.V.

Kreislauf- und Recyclingwirtschaft

Regional agierende Unternehmen
MHKW (Haus- und Gewerbemüll)
TSR (Schrottverwertung)
Storck-Umweltdienste (Bodensanierung, Abfallentsorgung)

Lokal agierende Entsorgungsunternehmen (Beispiele)
Recycling Zentrum Magdeburg - RZM
Pape/Tönsmeier
Fegert Recycling

Standortargumente:

Verkehrliche Lage (besonders für Rohstoffakquise)
Infrastruktur (z.B. Hafen)
Vorhandenes Unternehmernetzwerk (FGK)
Thermische Behandlungsanlage
EU-konforme Deponie für Restabfallstoffe

Umwelttechnologien

Windkraftanlagenbau (Enercon)
Biokraftstoffe (Bioölwerk)
Solarindustrie und Zulieferer (Malibu, Flachglaswerke in Region)

Standortargumente:

Verkehrliche Lage (Abtransport der Produkte)
Infrastruktur (Hafen)
Wissenschaftseinrichtungen
Rohstoffaufkommen aus landwirtschaftlich geprägter Region

Gesundheitswirtschaft

Medizintechnik im Zusammenhang mit Neurowissenschaften (ZENIT)
Arzneimittelproduktion (Salutas, Human)

Standortargumente:

Wissenschaftseinrichtungen (Uniklinikum, Med. Fakultät)
Infrastruktur (7-Tesla-Tomograph, ZENIT)
Arbeitskräfte
Überregionale Unternehmensnetzwerke Innomed, PharmaMD
International renommierte privatwirtschaftliche Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft am Standort (z.B. NRZ)

Logistik

Logistikunternehmen (z.B. Nagel, Dachser, TIR, Schencker, MUT)
Produktionsunternehmen mit hohen Logistikanforderungen
(z.B. Baustoffproduktion/ Holz verarbeitende Unternehmen Varioboard, Nordlam)
Logistikdienstleister (z.B. Thermoking)

Standortargumente:

Verkehrliche Lage (Trimodale Umschlagsverkehre)
Infrastruktur (Hafen, Autobahnen, Schiene)
Hinterlandfunktion für Nord- und Ostseehäfen
Verteilfunktion (Drehscheibe) für Südost- und Osteuropa

Technologieorientierte Unternehmen

Unternehmen im Umfeld der Wissenschaftseinrichtungen
Beispiele:
Codixx (LED-Anzeigen, Großanzeigen)
FuelCon (Brennstoffzellentechnologie)
INB (3D-Prozeßcontrolling von Oberflächen für Medizin und Maschinenbau)

Standortargumente:

Wissenschaftseinrichtungen
Infrastruktur (IGZ, Wissenschaftshafen, Denkfabrik, IKAM)
Arbeitskräfte (Absolventen Uni / Hochschule)
Kooperationspartner (z.B. VDTC)

Dienstleistungen

Callcenter (z.B. Walter Telemedien, Otto Customer Care, Communication Factory, Regiocom)
Derzeit mehr als 4000 Arbeitsplätze, abgesehen von Quelle Service Center stabile Entwicklung

Standortargumente:

Infrastruktur (Büroraum, informationstechnische Erschließung)
Arbeitskräfte (gute fachliche Grundausbildung, niedriges Lohnniveau)
Verständliche Sprache

3. Entwicklungsziele

Die Entwicklungsziele für den Wirtschaftsstandort Magdeburg können sich nur aus den besonderen Standortmerkmalen in Verknüpfung mit den vorhandenen Schwerpunktbranchen ableiten. Nur so kann gewährleistet werden, dass vorhandene Unternehmen gestärkt und zielgerichtet neue Unternehmen akquiriert werden können. Diese gegenseitigen Abhängigkeiten von Standortmerkmalen und Schwerpunktbranchen werden am Beispiel der Windkraftanlagen sehr deutlich:

- Ohne die vorhandenen Maschinenbaukompetenzen hätte Enercon nicht am Standort angesiedelt werden können. Andererseits wäre ohne Enercon ein wesentlicher Teil des Maschinenbaus heute nicht mehr existent.

- Ohne die günstige verkehrliche Lage und den Ausbau der Infrastruktur im Hafenbereich wäre die Erweiterung von Enercon auf dem Gelände der ehemaligen Stahlgießerei nicht vollzogen worden.

Darüber hinaus sind mögliche Entwicklungsziele für den Standort mit den aktuellen gesamtwirtschaftlichen Entwicklungstendenzen abzugleichen. Nur die Konzentration auf erkennbare Wachstumsmärkte ergibt für den Wirtschaftsstandort eine Perspektive.

Für Magdeburg ergeben sich folgende Entwicklungsziele:

3.1 Wissenschafts- und Technologiestandort

Magdeburg ist ein Wissenschaftsstandort. Mit der Uni und der Hochschule sowie den wissenschaftlichen Instituten hat die Stadt einen erheblichen Besatz von derartigen Einrichtungen, insbesondere bei den angewandten Wissenschaften. Um dies deutlich zu machen, findet jährlich die Lange Nacht der Wissenschaften statt. Im Juni 2010 organisiert die vom BMBF geförderte „Wissenschaft im Dialog“-GmbH den jährlichen Wissenschaftssommer in Magdeburg.

Es muss eines der Entwicklungsziele der Stadt sein, im Umfeld der Wissenschaftseinrichtung über Neu- bzw. Ausgründungen oder Ansiedlungen einen technologieorientierten Wirtschaftsbereich zu schaffen, der zum einen die Kooperation mit den Einrichtungen benötigt, aber andererseits ein Firmennetzwerk darstellt. Die Mitwirkung von Herrn Prof. Raith, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der O.-v.-Guericke-Universität, Leiter des Interaktionszentrums Entrepreneurship (wirtschaftswissenschaftliche Teildisziplin mit Schwerpunkt Gründungsgeschehen) im Beirat der GWM gewährleistet eine enge Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaftsförderung.
Dabei sind die Forschungsschwerpunkte zu berücksichtigen wie Neurowissenschaften, Dynamische Systeme, Automotive oder Virtuelle Techniken.

Die infrastrukturellen Rahmenbedingungen für die Umsetzung dieses Entwicklungszieles sind konsequent weiterzuführen. Dazu gehören der weitere Ausbau des Wissenschaftshafens sowie die abgeschlossene Erweiterung von Zenit II. Die Effizienz der Innovations- und Gründerzentren muss erhöht und eine inhaltliche Profilierung vorangetrieben werden. Die Denkfabrik als Ansiedlungsangebot im Wissenschaftshafen ist in diese Profilierung einzubeziehen.

3.2 Standort für regenerative Energien

Der Windkraftanlagenbau ist einer der ganz wesentlichen Wirtschaftszweige in der Stadt. Enercon hat sich mit 3000 direkt Beschäftigten zu einem standortbestimmenden Unternehmen entwickelt. Die Eisengießerei, die mit der Eingliederung in die Vestas-Gruppe fast ausschließlich Aufträge für diesen Bereich bearbeitet, bemüht sich derzeit intensiv darum, die Genehmigung für eine deutliche Produktionssteigerung zu erhalten.

In Abhängigkeit von den politischen Weichenstellungen auf Bundesebene bezüglich steuerlicher Behandlung von Biokraftstoffen ist von einer Erweiterung des Bioölwerk Magdeburg - Erweiterung auf über 200.000 Jahrestonnen - auszugehen. Ein zweites Projekt zur Herstellung

von Biodiesel in dieser Größenordnung befindet sich in der Vorbereitungsphase; die Umsetzung hängt ebenfalls von vorgenannten Rahmenbedingungen ab. Für die Biodieselproduktion am Standort sprechen mehrere Standortmerkmale. Der Rohstoff kommt aus der landwirtschaftlich geprägten Region oder kann ebenso wie das Fertigprodukt aufgrund der logistischen Anbindung zum bzw. vom Standort weg transportiert werden. Mit SKET-Cimbria steht ein spezialisierter Maschinen- und Anlagenbauer vor Ort zur Verfügung.

An der Brennstoffzellentechnologie wird derzeit noch intensiv geforscht. In Magdeburg arbeiten auf diesem Gebiet sowohl das Max-Planck- und das Fraunhofer-Institut als auch die Universität. In unserem IGZ in Barleben ist mit der FuelCon AG der weltweit führende Hersteller für Prüfstände für Brennstoffzellen ansässig.

Allein an diesen Beispielen wird deutlich, dass die Unterstützung von Forschungseinrichtungen und Unternehmen im Bereich der erneuerbaren Energien eines der wichtigen Ziele für die Standortentwicklung sein sollte, da hier mehrere der Schwerpunktbranchen berührt und die besonderen Standortmerkmale genutzt werden.

3.3 Logistikstandort

Mit dem Ausbau des Hansehafens und der damit verbundenen Trimodalität (Verkehrsträgerwechsel zwischen Straße – Schiene – Wasserstraße) ergibt sich für Magdeburg ein herausragendes Standortmerkmal. Besonders wichtig ist dabei die ganzjährige Erreichbarkeit durch den Bau der Niedrigwasserschleuse.
Mit dem Hansehafen (40 ha) und dem Industrie- und Logistikzentrum (170 ha) verfügt die Landeshauptstadt in Rothensee über neu erschlossene Industrie- und Gewerbeflächen. Die Straßenanbindung erfolgt mit dem August-Bebel-Damm über einen vierspurigen Autobahnzubringer zur A2. Die Schienenanbindung im Hansehafen wird durch die MHG gewährleistet, im ILC kann der Schienenanschluss aus dem Hauptnetz des DB herangeführt werden.
Die vorhandenen Dienstleister, insbesondere die Magdeburger Hafengesellschaft, sind zusätzliche Standortstärken.

Die Stadt verfolgt dabei 2 Ziele:

Magdeburg liegt an einer strategisch günstigen Position im Hinterland der Nordseehäfen, insbesondere des Hamburger Hafens. Dadurch kann sich Magdeburg zu einem wichtigen Kooperationspartner zur Entlastung der stark wachsenden Verkehre in diesem Hafen entwickeln. Der Standort kann dann Verteilfunktionen, insbesondere in Richtung Südost- bzw. Osteuropa übernehmen. Mit zunehmendem Wirtschaftswachstum ist eine solche Drehscheibenfunktion auch in die andere Richtung wahrscheinlich.

Durch die gute verkehrliche Anbindung ist der Standort prädestiniert für die Ansiedlung von logistikintensiven Produktionsunternehmen, die hier eine wirtschaftliche Zulieferung von Rohstoffen und Teilen sowie eine günstige Kundenbelieferung sicherstellen können.

4. Leitlinien für die Wirtschaftsförderung

Für das Erreichen der Entwicklungsziele gelten für die Wirtschaftsförderung nachfolgende Leitlinien, die auf den Ergebnissen konstruktiver Diskussionen zum Thema „Wirtschaftsförderung“ mit dem Stadtrates sowie dem Ausschuss für Regionalentwicklung, Wirtschaftsförderung und kommunale Beschäftigungspolitik basieren.

- Wirtschaftsförderung ist eine Aufgabe mit besonderer Priorität für alle Bereiche der Stadtverwaltung.

- Alle Beschlüsse des Stadtrates sind auf ihre Wirtschaftsfreundlichkeit zu prüfen.

- Durch gezielte Standortwerbung und das Propagieren der guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist das Image der Stadt zu verbessern.

- Die Aufrechterhaltung und weitere Verbesserung der guten Zusammenarbeit mit der Universität, der Hochschule und den anderen Wissenschaftseinrichtungen ist eines der zentralen Anliegen der Landeshauptstadt.

- Die Entwicklung des Wissenschaftsstandortes hat das Ziel, technologieorientierte Unternehmen am Standort anzusiedeln.

- Die Bestandspflege sowie die Ansiedlung von Unternehmen im produzierenden Bereich hat Vorrangstellung. Die Ansiedlung von Unternehmenszentralen ist besonders anzustreben.

- Es ist zu prüfen, ob nicht durch eine gezielte Förderung im Bereich der Nahrungsgüterwirtschaft und der Nachwachsenden Rohstoffe weitere Schwerpunktbranchen entwickelt werden können.

- Die wirtschaftsgeografische Lage Magdeburgs in der Metropolregion Mitteldeutschland ist bei der Formulierung von Entwicklungszielen für die Stadt und deren Umsetzung zu berücksichtigen.

- Die regionale Zusammenarbeit im Bereich der Wirtschaftsförderung soll vertieft und weiterentwickelt werden.

- Die außenwirtschaftlichen Bemühungen der Unternehmen sind zu unterstützen.

- Der Tourismus ist als wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Stadt zu fördern. Besonderer Schwerpunkt ist dabei der Tagungs- und Kongresstourismus.

5. Fazit

Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass die vorstehende Skizze Ausgangspunkt eines Prozesses im Anschluss an das Symposium vom 19.11.09 darstellt und einer näheren Prüfung in Zusammenarbeit mit dem Stadtrat bedarf (z.B. Schwerpunktverlagerung, Prioritäten, Ausrichtung auf Megatrends).

Rainer Nitsche